

Peter Pilhofer

Der Galaterbrief

Vorlesung in Erlangen

Sommersemester 2005

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur ersten Auflage	vii
Vorwort zur zweiten Auflage	viii
Literaturverzeichnis	x
Einleitung	1
1. Die Galater	1
a) Der Weg der Kelten nach Galatien	1
b) Die Ansiedlung in Zentralanatolien	8
2. Die Provinz Galatien	9
3. Die Situation zur Zeit des Paulus	14
a) Die Zahlen des Livius und die Zusammensetzung der Bevölkerung	14
b) Das Beispiel Ankara	16
4. Die Adressaten des Galaterbriefs	25
a) Die Landschafts- oder nordgalatische Hypothese	25
b) Die Provinz- oder südgalatische Hypothese	28

4. Der Verfasser	29
5. Einheitlichkeit	30
Auslegung	31
1. Das Präskript (Gal 1,1–5)	31
a) Die <i>superscriptio</i> (1,1–2a)	32
b) Die <i>adscriptio</i> (1,2b)	34
c) Die <i>salutatio</i> (1,3–5)	34
2. Das Prooemium (Gal 1,6–9)	35
3. Das Briefcorpus (Gal 1,10–6,10)	41
a) Der biographische Rückblick: 1,10–2,21	41
(1) Paulus als Verfolger der Gemeinde (1,10–14)	41
(2) Berufung und erste Wirksamkeit (1,15–24)	48
(3) Der sogenannte Apostelkonvent in Jerusalem (2,1–10) .	61
(4) Der Antiochenische Zwischenfall (2,11–21)	91
b) Die theologischen Darlegungen:	
Der Ruf zur Freiheit (Gal 3,1–5,12)	109
(1) Die Erfahrung der Galater (3,1–5)	109
(2) Der Schriftbeweis (3,6–14)	113
(3) Gottes Testament (3,15–18)	123
(4) Ein paulinischer Exkurs über die Tora (3,19–25)	127
(5) Erinnerung an die Taufe (3,26–29)	138
(6) Die Unmündigen und die Mündigen (4,1–7)	142
(7) Das problematische Stück (4,8–20)	152
(8) Hagar und Sara –	
zwei Frauen, eine Allegorese (4,21–31)	160

(9) Zur Freiheit hat uns Christus befreit (5,1–12)	165
c) Die Paränese: 5,13–6,10	171
(1) Die Grundlegung (5,13–15)	172
(2) Fleisch und Geist nebst Katalogen (5,16–26)	175
(3) Leben in christlicher Gemeinschaft (6,1–6)	178
(4) Wie die Saat, so die Ernte (6,7–10)	178
4. Das Eschatokoll (Gal 6,11–18)	179
Der »Erfolg« des Galaterbriefs	181
1. Ist Christus umsonst gestorben?	183
2. Ist Paulus vergeblich gelaufen?	184
3. So gewaltige Erfahrungen haben die Galater vergeblich gemacht? . . .	186
4. Hat Paulus vergeblich an den Galatern gearbeitet?	187
5. Der Erfolg des Galaterbriefs	188

Vorwort zur ersten Auflage aus dem Sommersemester 1995

Dies ist das wegen akuten Zeitmangels nur ungenügend korrigierte Manuskript meiner Vorlesung über den Galaterbrief, die ich im Sommersemester in Aachen gehalten habe. Über das damals Vorgetragene hinaus sind hier noch die Anmerkungen und das Literaturverzeichnis hinzugekommen. Das Literaturverzeichnis nennt nicht alle von mir zitierte Literatur, sondern führt nur die für die Interpretation des Galaterbriefs nach meiner Auffassung wichtigen Titel auf.

Die Vorlesung ist in dieser Form *nicht zitierfähig*. Es handelt sich also nicht um einen veröffentlichten Text, sondern lediglich um ein zu privater Nutzung weitergegebenes Manuskript.

Für das Tippen meines manchmal mehr als unordentlichen Zettelkastens danke ich Frau Angelika Weingärtner in Aachen; die Einrichtung für den Druck des Manuskripts hat Frau Dagmar Labow (Münster) besorgt. Ihr danke ich auch an dieser Stelle.

Höpingen, 12. Oktober 1995

Peter Pilhofer

Vorwort zur zweiten Auflage aus dem Sommersemester 2005

Die Zeiten haben sich geändert, seit ich diese Vorlesung zum ersten Mal im Sommersemester 1995 in Aachen gehalten habe. Aachen, das ist keine Universität, sondern eine Technische Hochschule. Auch an einer solchen gab es – und gibt es – eine große Philosophische Fakultät, an der auch LehrerInnen ausgebildet wurden. Was es nicht mehr gibt an der RWTH Aachen, das ist die Abteilung für Evangelische Theologie mit ihrer Professur für Biblische Theologie.

Erstaunlicherweise gab es damals an der RWTH noch Sekretärinnen – selbst der Vertreter einer C3-Professur hatte eine solche und konnte – man hält es 2005 in Erlangen schon fast nicht mehr für möglich – sein Manuskript tippen lassen!¹

Nun gibt es in Aachen gar nichts mehr, keine Professur für Biblische Theologie, keine Sekräterin und keine Manuskripte über den Galaterbrief. Als die Abteilung für Evangelische Theologie an der RWTH Aachen vor einigen Jahren geschlossen wurde, konnte man sich noch einreden, dies wäre ein Betriebsunfall, etwas, was sich andernorts so gewiß nicht wiederholen würde. Mittlerweile freilich sind wir klüger, sind doch nicht nur allerorten kleine Abteilungen für Evangelische Theologie geschlossen worden – das sowieso –, sondern nun auch traditionelle Theologische Fakultäten bedroht: Die Universität in Greifswald beispielsweise glaubt sich ihre Theologische Fakultät nicht länger leisten zu können, in Hamburg sind ähnliche Entscheidungen schon vor einem halben Jahr gefallen.

In Bayern allerdings gehen die Uhren bekanntlich anders.² Um genau zu sein: langsamer. Es gibt in Bayern meines Wissens zur Zeit keine einzige Einrichtung, an der Evangelische Theologie noch gelehrt wird, die nicht von der Schließung bedroht wäre. Die Pläne machen auch in Bayern vor den Fakultäten nicht Halt: So

¹ Vgl. oben im Vorwort zur ersten Auflage aus dem Sommersemester 1995 meinen Dank an Frau Angelika Weingärtner.

² Zu diesem schönen *dictum* vgl. meine Erlanger Antrittsvorlesung: Vom Sinn der neutestamentlichen Wissenschaft, in: Bekenntnis und Erinnerung. Festschrift zum 75. Geburtstag von Hans-Friedrich Weiß, hg. v. Klaus-Michael Bull und Eckart Reinmuth, Rostocker Theologische Studien 16, Münster 2004, S. 8–23; hier S. 9. Die Fortsetzung dieses Spruches, wonach die Uhren in Bayern nicht nur anders, sondern besser gingen, mag man 2005 nicht einmal ironisch wiederverwenden . . .

soll an dieser Universität die Theologische Fakultät verschwinden, um als Institut in einer riesigen Philosophischen Fakultät wieder zu erstehen.

Falls ich dann wieder in zehn Jahren ein drittes Mal den Galaterbrief lese, existiert wohl diese Fakultät schon nicht mehr. Was außenrum dann noch so existiert oder nicht existiert, mag sich eine jede und ein jeder selbst ausmalen. Je mehr Phantasie dabei zum Zug kommt, desto plausibler das entstehende Gemälde.

Doch das soll in diesem Semester nicht unsere Sorge sein: Noch kann ich den Galaterbrief lesen, und Sie können, wenn Sie mögen, den Galaterbrief hören. Im Unterschied zur Vorlesung über die Apostelgeschichte im vergangenen Semester möchte ich diesmal nicht jede Woche mit einem Stapel Kopien anrücken und dafür Geld einsammeln. Wer das Manuskript der Vorlesung auch gedruckt einsehen möchte, ist daher gebeten, es von

www.neutestamentliches-repetitorium.de

herunterzuladen und selbst auszudrucken. Ich werde immer rechtzeitig vor der Vorlesung die aktuellen Partien ins Netz stellen, so daß Sie, wenn Sie mögen, sich den Text zur jeweiligen Sitzung schon ausgedruckt mitbringen können.

Bräuningshof, 27. Februar 2005

Peter Pilhofer

Literaturverzeichnis

Vorbemerkung

Dieses Literaturverzeichnis ist im August 2005 abgeschlossen worden. Es bietet nicht alle mir bekannten oder alle von mir benutzten Werke, sondern nur solche, die für diese Vorlesung aus dem Sommersemester 2005 von Bedeutung sind.

1. Einführungen zum Galaterbrief

Dieter Lührmann: Art. Galaterbrief, RGG⁴ 3 (2000), Sp. 451–453.

Peter Pilhofer: Galaterbrief, www.neutestamentliches-repetitorium.de.

2. Kommentare zum Galaterbrief

William M. Ramsay: A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians, London 1899, ²1900 (Nachdr. Grand Rapids 1965).

Theodor Zahn: Der Brief des Paulus an die Galater, KNT 9, Leipzig 1905.

Theodor Zahn: Der Brief des Paulus an die Galater, 3. Aufl. durchg. von Friedrich Hauck, KNT 9, Leipzig/Erlangen 1922.

Heinrich Schlier: Der Brief an die Galater, KEK VII, Göttingen ¹²1962.¹

Franz Mußner: Der Galaterbrief, HThK 9, Freiburg/Basel/Wien 1974.

Dieter Lührmann: Der Brief an die Galater, ZBK 7, Zürich 1978.

¹ Eine ausführliche Besprechung dieses Kommentars bietet *Erich Dinkler*: Der Brief an die Galater. Zum Kommentar von Heinrich Schlier, VF 1953/55, S. 175–183; wieder abgedr. in: *ders.*: Signum crucis. Aufsätze zum Neuen Testament und zur Christlichen Archäologie, Tübingen 1967, S. 270–282.

- Albrecht Oepke*: Der Brief des Paulus an die Galater, bearbeitet von Joachim Rohde, ThHK 9, Berlin ⁴1979.
- Hans Dieter Betz*: Galatians. A Commentary on Paul's letter to the Churches in Galatia, Hermeneia [o. Nr.], Philadelphia 1979.
- Hans Dieter Betz*: Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien. Aus dem Amerikanischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe redaktionell bearbeitet von Sibylle Ann, München 1988.
- Joachim Rohde*: Der Brief des Paulus an die Galater, ThHK 9, Berlin 1989.
- James D.G. Dunn*: A Commentary on the Epistle to the Galatians, Black's New Testament Commentaries, London 1993.
- Jürgen Becker*: Der Brief an die Galater, NTD 8/1, Göttingen ¹⁸1998.
- François Vouga*: An die Galater, HNT 10, Tübingen 1998.

3. Sonstige Literatur

- Kurt Aland*: Methodische Bemerkungen zum Corpus Paulinum bei den Kirchenvätern des zweiten Jahrhunderts, in: Kerygma und Logos. Beiträge zu den geistesgeschichtlichen Beziehungen zwischen Antike und Christentum (FS Carl Andresen), Göttingen 1979, S. 29–48.
- Kurt Aland*: Die Entstehung des Corpus Paulinum, in: *ders.*: Neutestamentliche Entwürfe, ThB 63, München 1979, S. 302–350.
- Ernst Bammel*: Galater 1 23, ZNW 59 (1968), S. 108–112. jetzt in: *ders.*: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 222–226.
- Ernst Bammel*: Gottes διαθήκη (Gal. III. 15–17.) und das jüdische Rechtsdenken, NTS 6 (1959/60), S. 313–319; jetzt in: *ders.*: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 313–319.
- E. Bosch*: Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Türk Tarih Kurumu Yayınlarından VII 46, Ankara 1967.
- Cilliers Breytenbach*: Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996.
- Kai Brodersen [Hg.]*: Asterix und seine Zeit. Die große Welt des kleinen Galliers. Mit deutschen Bildtexten von Gudrun Penndorf, München ²2001.
- Ralph Brucker*: »Versuche ich denn jetzt, Menschen zu überreden . . .?« – Rhetorik und Exegese am Beispiel des Galaterbriefes, in: Exegese und Methodendiskus-

- sion, hg. v. Stefan Alkier und Ralph Brucker, TANZ 23, Tübingen 1998, S. 211–236.
- Rudolf Bultmann*: Theologie des Neuen Testaments, 7., durchgesehene, um Vorwort und Nachträge erweiterte Auflage, hg. von Otto Merk, UTB 630, Tübingen 1977.
- Rudolf Bultmann*: Zur Auslegung von Galater 2,15–18, in: *Ecclesia semper reformanda* (FS Ernst Wolf), EvTh.S, München 1952, S. 41–45; wieder abgedr. in: *ders.*: Exegetica. Aufsätze zur Erforschung des Neuen Testaments, ausgewählt, eingeleitet und herausgegeben von Erich Dinkler, Tübingen 1967, S. 394–399.
- Adolf Deissmann*: Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen 4. Aufl. 1923.
- Erich Dinkler*: Der Brief an die Galater. Zum Kommentar von Heinrich Schlier, VF 1953/55, S. 175–183; wieder abgedr. in: *ders.*: Signum crucis. Aufsätze zum Neuen Testament und zur Christlichen Archäologie, Tübingen 1967, S. 270–282.
- Eva Ebel*: Die Attraktivität früher christlicher Gemeinden. Die Gemeinde von Korinth im Spiegel griechisch-römischer Vereine, WUNT 2/178, Tübingen 2004.
- Adolf von Harnack*: Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, Leipzig ⁴1924 (Nachdr. Wiesbaden o. J.).
- Adolf Harnack*: Κόπος (Κοπιᾶν, Οἱ Κοπιῶντες) im frühchristlichen Sprachgebrauch, ZNW 27 (1928), S. 1–10.
- Thomas Harten*: Paidagogos. Der Pädagoge in der griechischen Kunst, Kiel 1999.
- Bernhard Heininger*: Paulus als Visionär. Eine religionsgeschichtliche Studie, HBS 9, Freiburg usw. 1996.
- Paul-Gerhard Klumbies*: Zwischen Pneuma und Nomos. Neuorientierung in den galatischen Gemeinden, WuD 19 (1987), S. 109–135.
- Dietrich-Alex Koch*: Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus, BHTh 69, Tübingen 1986.
- Hans Lamer/Paul Kroh*: Wörterbuch der Antike, KTA 96, Stuttgart 7. Aufl. 1966.
- A. Lumpe*: Art. Elementum, RAC IV (1959), Sp. 1073–1100.
- Otto Merk*: Der Beginn der Paränese im Galaterbrief, in: *ders.*: Wissenschaftsgeschichte und Exegese. Gesammelte Aufsätze zum 65. Geburtstag, BZNW 95, Berlin/New York 1998, S. 238–259.
- Bruce M. Metzger*: A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth

- Revised Edition), Stuttgart ²1994.
- Stephen Mitchell*: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Volume I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule, Oxford 1993 (Nachdr. 1995).
- Stephen Mitchell*: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. Volume II: The Rise of the Church, Oxford 1993.
- Stephen Mitchell/David French*: Corpus of the Greek and Latin inscriptions of Ankara, *Anatolian Archaeology* 10 (2004), S. 29.
- Franz Overbeck*: Ueber die Auffassung des Streits des Paulus mit Petrus in Antiochien (Gal. 2, 11ff.) bei den Kirchenvätern, Basel 1877; jetzt in: *ders.*: Werke und Nachlaß 2, Schriften bis 1880, Stuttgart/Weimar 1994, S. 221–334.
- Peter Pilhofer*: Presbyteron Kreiton. Der Altersbeweis der jüdischen und christlichen Apologeten und seine Vorgeschichte, *WUNT* 2/39, Tübingen 1990.
- William Mitchell Ramsay*: St. Paul the Traveller and the Roman Citizen, London ¹⁴1920.
- W.M. Ramsay*: The Church in the Roman Empire before A.D. 170, London ⁴1895.
- Louis Robert*: Inscriptions de Bithynie copiées par Georges Radet, *REA* 92 (1940) = *Mélanges Radet*, S. 301–322.
- Georges Roux*: Delphi. Orakel und Kultstätten, München 1971.
- Susanne Schewe*: Die Galater zurückgewinnen. Paulinische Strategien in Galater 5 und 6, *FRLANT* 208, Göttingen 2005.
- Felix Stähelin*: Geschichte der kleinasiatischen Galater, Leipzig ²1907.
- Alphons Steinmann*: Der Leserkreis des Galaterbriefes. Ein Beitrag zur urchristlichen Missionsgeschichte, *NTA* I 3–4, Münster 1908.
- Alfred Suhl*: Die Galater und der Geist. Kritische Erwägungen zur Situation in Galatien, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), Gütersloh 1989, S. 267–296.
- Christine M. Thomas*: The Acts of Paul as a Source for the Life of Paul, in: *Actes du I^{er} Congrès International sur Antioche de Pisidie*, Textes réunis par Thomas Drew-Bear, Mehmet Taşlıalan et Christine M. Thomas, Collection Archeologie et Histoire de l'Antiquite 5, Lyon/Paris 2002, S. 85–92.
- Jürgen Untermann*: Art. Kelten, *KP* V 1612–1622.
- François Xavier de la Vallee Poussin*: Paul's Illness and Galatia, in: *Actes du I^{er} Congrès International sur Antioche de Pisidie*, Textes réunis par Thomas Drew-Bear, Mehmet Taşlıalan et Christine M. Thomas, Collection Archeologie et Histoire de l'Antiquite 5, Lyon/Paris 2002, S. 97–104.

Philipp Vielhauer: Gesetzesdienst und Stoicheiadienst im Galaterbrief, in: *Recht-
fertigung*. Festschrift für Ernst Käsemann, Tübingen 1976, S. 543–555; hier
zitiert nach *ders.*: *Oikodome. Aufsätze zum Neuen Testament*, Band 2, ThB
65, München 1979, S. 183–195.

Anton Vögtle: Die Tugend- und Lasterkataloge im Neuen Testament exegetisch,
religions- und formgeschichtlich untersucht, NTA XVI 4–5, Münster 1936.

Thomas Witulski: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemein-
de von Antiochia ad Pisidiam, FRLANT 193, Göttingen 2000.

Einleitung

1. Die Galater

Diejenigen unter Ihnen, die vor kurzem das Latinum erworben haben, werden sich vielleicht noch an die berühmten Worte Caesars erinnern:

*Gallia est omnis divisa in partes tres,
quarum unam incolunt Belgae,
aliam Aquitani,
tertiam, qui ipsorum lingua Celtae,
nostra Galli appellantur.*¹

Diese Gallier – den meisten von uns durch Asterix und Obelix vertraut – nennen sich selbst also *Celtae*. Griechisch heißt das dann Κελτοί, so schon bei dem »Vater der Geschichte«, Herodot (II 33; IV 49) im Zusammenhang mit der Donau (Ἰστρος), die Herodot zufolge im Lande der Kelten entspringt. Neben der Form Κελτοί gibt es im Griechischen noch eine andere, nämlich Γαλάται, die Galater. Womit wir schon bei den Adressaten unseres Briefes, den Galatern, wären. Vettern und Basen von Asterix und Obelix, so scheint es, sind diejenigen, denen Paulus schreibt.^{1a}

a) Der Weg der Kelten nach Galatien

Bleibt die Frage zu klären: Wie kommen diese Kelten aus dem Bereich der oberen Donau bzw. aus Gallien, also etwa dem heutigen Frankreich, nach Galatien, dem Kernland der heutigen Türkei? Unserem Unwissen hilft jedes bessere Lexikon auf: „Die K.[elten] sind der Zweig der indogermanischen Völkerfamilie, der (wohl

¹ C. Iulius Caesar: De bello Gallico I 1,1. Zu deutsch: „Gallien in seiner Gesamtheit zerfällt in drei Teile; den einen bewohnen die Belger, den andern die Aquitaner und den dritten die, die in ihrer eigenen Sprache »Kelten«, in unserer Sprache »Gallier« genannt werden.“

^{1a} Diese Passage ist aus der ersten Auflage dieser Vorlesung übernommen. Mittlerweile befaßt sich sogar die Zunft mit Asterix und Obelix: *Kai Brodersen [Hg.]: Asterix und seine Zeit. Die große Welt des kleinen Galliers. Mit deutschen Bildtexten von Gudrun Penndorf, München* ²2001.

im Donautal aufwärts) weiter als andere Indogermanen nach Westen vordrang. Ihre Sitze lagen im 5. Jh. v. Chr. in Süddeutschland bis nach Österreich hinein, in Norddeutschland bis zum Harz u.[nd] der Weser, u.[nd] in Frankreich (Gallien). Um 400 begann, nachdem der Ozean erreicht war, die im speziellen Sinne sog. keltische Völkerwanderung.“²

Diese keltische Völkerwanderung brachte Kelten in so verschiedene Gegenden wie Spanien (Keltiberer), England und Oberitalien. Von der Poebene drangen die Kelten beispielsweise nach Mittelitalien vor bis nach Rom. Vielleicht erinnert der eine oder die andere sich aus dem Geschichtsunterricht noch an die Schlacht an der Allia im Jahre 387 v. Chr. An diesem Nebenflüßchen des Tiber schlugen die Kelten die Römer. Der Tag der Schlacht, der 18. Juli 387, ging als *dies ater*, d.h. schwarzer Tag, Unglückstag, in die Geschichte ein.

Doch damit nicht genug: Die Kelten breiteten sich auch im Balkanraum aus, in Gegenden, wo zuvor Illyrer und Thraker ihre Wohnsitze hatten. Damals fielen sie auch über Griechenland her und drangen bis Delphi vor. Der Anführer hieß – wie hundert Jahre zuvor in Rom – Brennos. Wir befinden uns im Jahr 279 v. Chr. Georges Roux schildert den Angriff der Kelten auf Delphi nach antiken Quellen: „Die kleine Stadt hatte keine Festungsmauern und nur wenige Verteidiger. Einzig ein Wunder konnte die Heiligtümer noch vor Plünderung und Zerstörung bewahren. Die höchst erstaunten Barbaren betrachteten begierig die in der Wintersonne blitzenden bronzenen und goldenen Statuen und Opfergaben, die auf den Umfassungsmauern, den Terrassen und auf hohen Säulen aufgestellt waren, wie z.B. der goldene, von drei ehernen Schlangen getragene Dreifuß von Plataiai, oder jener andere, von einem unbekanntem Volk gestiftete Dreifuß auf einer Akanthus-Säule, den in mehr als neun Metern Höhe die drei delphischen Tänzerinnen stützten. Menschen und Götter stellten sich vereint den Angreifern entgegen. Man sah die »Weißen Jungfrauen« Athena und Artemis, bewaffnet aus ihrem Tempel in der Marmaria stürzen. Die Heroen vergangener Zeit, Hyperochos, Laodochos, Phylakos und Pyrrhos-Neoptolemos, stiegen aus ihren Gräbern und kämpften in der ersten Reihe. Und Apollon selbst griff ein: Ein Erdbeben löste eine Felslawine, die auf die durch einen Hagel- und Schneesturm geblendeten Gallier stürzte. Die phokischen Bergbewohner und einige tausend Aitoler, ein den Phokern benachbartes Volk, stießen ihrerseits die entmutigten Barbaren zurück, griffen sie in den Engpässen des Parnaß an, wo die Kälte, der Hunger, und die Panik sie vollends aufrieben. Der verwundete Brennos wollte seine Niederlage nicht überleben und nahm sich

² Hans Lamer/Paul Kroh: Wörterbuch der Antike, KTA 96, Stuttgart 7. Aufl. 1966, S. 286 s.v. Kelten. Vgl. auch den ausführlichen Artikel im Kleinen Pauly (Jürgen Untermann: Art. Kelten, KP V 1612–1622).

das Leben. Das Heiligtum war gerettet. Am Gebälk des Tempels hängte man die Schilde der besiegten Gallier auf. Die Aitolier, die mehr als alle anderen zum Sieg beigetragen hatten, errichteten auf dem Platz des Opisthodom eine Statue: Aitiolien thronend auf einem Berg von Siegesbeute.“³

Damit war der Vormarsch der Kelten nach Griechenland gestoppt, und so mußte man sich ein neues Betätigungsfeld suchen. Das nächstliegende Betätigungsfeld war Kleinasien, die heutige Türkei.

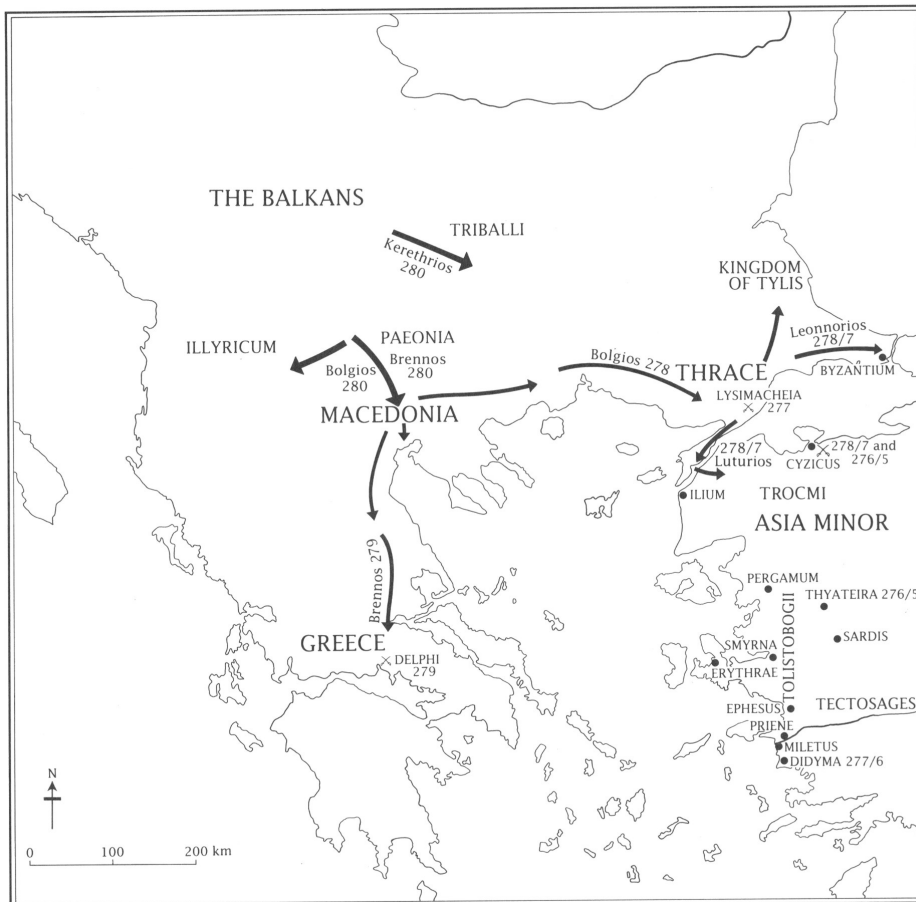


Abb. 1: Die Invasion der Galater in Griechenland und Kleinasien⁴

³ Georges Roux: Delphi. Orakel und Kultstätten, München 1971, S. 180f.

⁴ Stephen Mitchell: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Volume I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule, Oxford 1993 (Nachdr. 1995), S. 14, Map 2: „The Galatian invasions of Greece and Asia Minor“.

Unter der Führung des Leonnorios und des Lutarios setzten die Kelten im Jahr 278/7 nach Kleinasien über.⁵ „Auf 20 000 Menschen, wovon 10 000 bewaffnete Männer, wurde die Anzahl der Kelten geschätzt, die unter Leonnorios und Lutarios den Boden Kleinasiens betreten hatten.“⁶ Diese Kelten in Kleinasien zerfielen in drei Stämme,

- die Tolistoagier (bei Livius *Tolostobogii*),
- die Tektosagen und
- die Trokmer,

die die Beute unter sich aufteilten. Jeder Stamm nahm sich ein eigenes Gebiet zur Plünderung vor. „Mit Recht hat daher Mommsen von einer »regulierten Räuberwirtschaft« gesprochen und »die wohlgeordnete Dreiteilung des ihren Brandschatzungen unterliegenden Gebiets« als Beweis »der festen Vergesellschaftung dieser Raubgenossen und der auf diesem Wege erzielten Einträchtigkeit« angeführt.“⁷

In ganz Kleinasien verbreiteten die Kelten in diesen Jahren Angst und Schrecken: „Die Wirkung, die diese Züge auf die Kleinasiaten ausübten, muß niederdrückend gewesen sein. So gewaltigen Schrecken jagten sie den Völkern bis an den Tauros ein, daß sich alle, die fernsten wie die nächsten, auch solche, die von den Raubzügen nicht unmittelbar berührt wurden, der Herrschaft der Galater fügten. Mit schweren Opfern mußten die Städte den Abzug der Barbaren erkaufen, wenn sie nicht ihr Gebiet vollständig von ihnen verheert sehen wollten.“⁸

Bis heute sind inschriftliche Zeugnisse erhalten, die einen anschaulichen Eindruck von dem Keltenturm in Kleinasien vermitteln. So existiert beispielsweise ein Volksbeschuß von Priene, der die Verdienste eines Bürgers namens Sotas aufzählt.⁹ „Als die Galater ins Land kamen – so wird hier ausgeführt – verübten sie solche Grausamkeiten, besonders gegen die Gefangenen, daß ihnen niemand mehr entgegenzutreten wagte. Auch gegen die Götter frevelten sie, indem sie die heiligen Haine fällten und die Altäre und Tempel in Brand steckten. Die ländli-

⁵ *Felix Stäbelin*: Geschichte der kleinasiatischen Galater, Leipzig ²1907, S. 7. Eine neuere Darstellung bietet *Stephen Mitchell*: Anatolia I 13–26. Das Ausmaß der keltischen Invasion in die griechische Welt charakterisiert Mitchell sehr schön mit dem Satz: „The Greek world was clearly facing a whole nation on the move“ (*Stephen Mitchell*, S. 15).

⁶ *Felix Stäbelin*, S. 7. Die Zahlen finden sich bei Livius XXXVIII 16,9. Einzelheiten zum Übergang nach Kleinasien sowie eine Übersicht über die antiken Quellen bei *Stephen Mitchell*, S. 15.

⁷ *Felix Stäbelin*, S. 8.

⁸ *Felix Stäbelin*, S. 9. Eine Schilderung des Schreckens, den die Galater in Kleinasien in diesen Jahren verbreiteten, bietet Livius XXXVIII 16,10.

⁹ Die Inschrift ist bequem zugänglich bei *Dittenberger*, OGIS 765; vgl. auch die verbesserte Fassung bei *Hiller von Gärtringen*: Inschriften von Priene, Berlin 1906, Nr. 17. Neuere Literatur bietet *Stephen Mitchell*, S. 17.

chen Gehöfte verwüsteten sie mit Feuer, wobei »viele der Griechen Asiens« den Tod fanden. Das Volk von Priene schickte gegen die Barbaren seine Söldner zu Fuß und zu Pferde ins Feld; Sotas aber scharte um sich die tapfersten der Bürger und auch Freiwillige vom Lande, durchzog die Umgebung der Stadt, schützte das Leben und die Habe der Bürger, führte die Bewohner des offenen Landes nach Priene, besetzte die geeignetsten Punkte und führte glückliche Kämpfe mit den Feinden; auch befreite er viele Gefangene. Dadurch flößte er auch der geängstigten Bürgerschaft wieder Mut zu tapferem Widerstande ein. So hat hier ein entschlossener Mann durch energische Organisation der Abwehr die ganze Gegend von den Eindringlingen gesäubert.“¹⁰

Der König Antiochos I. (ein Seleukide) war derjenige, der dem Treiben der Kelten ein Ende machte. Aus seinem Feldzug gegen die Galater ist nur die „nackte Tatsache“ überliefert, „daß Antiochos mit Hilfe seiner Elefanten einen glänzenden Sieg über die galatische Reiterei davongetragen hat; dagegen sind uns Zeit, Ort und nähere Umstände der Schlacht ganz unbekannt.“¹¹ Jedenfalls scheint Antiochos zum Andenken an seinen Sieg über die Kelten den Beinamen σωτήρ (»Retter«) erhalten zu haben. Felix Stähelin schlägt vor, diese folgenreiche Schlacht auf „kurz vor 270 v. Chr.“ zu datieren.¹²

Folgenreich war diese Schlacht insbesondere für die uns leitende Fragestellung: „Wie kommen die Kelten aus Gallien, dem heutigen Frankreich – der Heimat von Asterix und Obelix –, nach Galatien, dem Kernland der heutigen Türkei?“ Denn dieser Sieg des Antiochos I. über die Kelten war wohl „die entscheidende Aktion, wodurch die Galater für immer von den Küsten des Ägäischen Meeres abgedrängt und ins Innere Kleinasiens interniert worden sind; anders läßt sich ihr plötzliches Verschwinden aus den westlichen Landschaften kaum erklären.“¹³

Damit finden wir die Vorfahren der Adressaten des Briefes des Paulus in der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. bereits ungefähr da, wo sich später die Landschaft Galatien erstreckt: Im Inneren Kleinasiens, d.h. in der heutigen Türkei, in etwa in dem Gebiet um die Hauptstadt Ankara – eine Stadt, die damals schon bestand und Ankyra hieß.

¹⁰ Felix Stähelin, S. 9f.

¹¹ Felix Stähelin, S. 12.

¹² Felix Stähelin, S. 14. Stephen Mitchell plädiert S. 18 für „the years around 275“.

¹³ Felix Stähelin, ebd. „Probably as a direct result of the battle the Celts were driven away from the rich and populous areas of the west into the thinly settled hinterland of Anatolia. The ancient writers contradict one another about when, and in what circumstances, they occupied the area of eastern Phrygia around Ancyra, which from now on was to be called Galatia“ (Stephen Mitchell, S. 19).



Abb. 3: Die Kelten in Asia Minor: Der Osten¹⁵

¹⁵ Stephen Mitchell: Anatolia I 53: Map 4b: „The archaeological and historical evidence“.

b) Die Ansiedlung in Zentralanatolien

Wir können hier die Geschichte der keltischen Stämme in Kleinasien nicht im einzelnen verfolgen; ich übergehe insbesondere die wechselvolle Auseinandersetzung der Kelten mit dem im Westen erstarkenden pergamenischen Reich.¹⁶ Um 200 v. Chr. stellt sich die Lage der keltischen Stämme folgendermaßen dar: Die Kelten wohnen mittlerweile – offenbar mehr oder weniger sesshaft geworden – im Bereich der Städte Pessinus, Gordion und Ankyra. Sie können die Wohnsitze der einzelnen keltischen Stämme in Anatolien auf der Karte auf S. 7 im einzelnen verfolgen: „Im Westen, um Pessinus, saßen die Tolistoagier [auf der Karte als *Tolistobogii* bezeichnet], in deren Gebiete auch Gordion lag; in der Mitte um Ankyra wohnten die Tektosagen [auf der Karte *Tectosages*]; am östlichen Ende, auf dem rechten (und vielleicht auch zum Teil auf dem linken) Ufer des Halys saßen die Trokmer [auf der Karte *Trocmi*].“¹⁷ Hier also siedelten die keltischen Stämme, und in der Folgezeit nennt man diese Gegend daher Galatien, nach den Galatern, die sich hier angesiedelt hatten. Im Unterschied zu der späteren römischen Provinz gleichen Namens spricht man gelegentlich auch von der *Landschaft* Galatien. Dieser Sprachgebrauch ist für die neutestamentliche Diskussion im folgenden von grundlegender Bedeutung.

Wie ihre gallischen und britischen Verwandten waren auch die Kelten in Kleinasien monarchisch organisiert: „an der Spitze des Stammes stand ein βασιλεύς (*regulus*).“¹⁸ Aus Asterix und Obelix ist Ihnen der Häuptling des kleinen gallischen Dorfes mit Namen Majestix bekannt. Wie schon die Verkleinerungsform des lateinischen *rex*, *regulus*, andeutet, dürfen wir uns diese Könige nicht allzu »königlich« vorstellen; im Deutschen verwendet man daher wohl besser eine Bezeichnung wie »Häuptling«. Der Häuptling herrscht nicht unbeschränkt: „Daneben finden wir . . . einen Adel, dessen Glieder, die ebenfalls als *reguli* bezeichnet werden, gelegentlich im Namen ihrer Völkerschaft handeln konnten.“¹⁹

Ein Jahrhundert später, um 100 v. Chr., zerfallen die drei galatischen Stämme in Anatolien dann in jeweils vier Tetrarchien. Jede dieser Tetrarchien „hatte einen eigenen Tetrarchen an der Spitze, dem ein Richter und ein Zeugmeister (στρατοφύλαξ), sowie zwei Unterzeugmeister (ὑποστρατοφύλακες) unterstellt waren; alle zwölf Tetrarchien besaßen einen gemeinsamen Rat von 300 Männern, der sich im sog. Δρυνέμετον versammelte und den Blutbann ausübte.“²⁰

¹⁶ Dazu vgl. die Darstellung bei *Felix Stähelin*, S. 18–39 sowie *Stephen Mitchell*, S. 19–26.

¹⁷ *Felix Stähelin*, S. 42f.

¹⁸ *Felix Stähelin*, S. 43.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

2. Die Provinz Galatien

Schon lange bevor die Römer im Jahre 133 v. Chr. in Kleinasien ihre erste Provinz errichteten, hatten sie in der dortigen Politik kräftig mitgemischt. Davon ist jedoch in unserem Zusammenhang nicht im einzelnen zu reden. Das für uns entscheidende Datum ist 133 v. Chr. Damals nämlich starb der letzte König von Pergamon, Attalos III. Diese Gelegenheit benutzten die Römer, „den größten Teil seines Erbes als Provinz *Asia* ihrem Reiche einzuverleiben.“²¹ Diese Provinz *Asia* entspricht in etwa dem Teil der heutigen Türkei, der auf S. 6 abgebildet ist. Dieses Datum ist für uns deshalb von Bedeutung, weil sich hier die Römer zum ersten Mal fest in Kleinasien etablieren. Der Zugriff auf die weiter östlich liegenden Landschaften ist dann für jeden, der die Römer kennt, nur noch eine Frage der Zeit. Wenngleich es diesmal – zugegebenermaßen – länger dauert als gewöhnlich.

Erst im Jahr 25 v. Chr. nämlich – also gut 100 Jahre später –, gründet der Kaiser Augustus nach dem Tod des letzten galatischen Herrschers mit Namen Amyntas die Provinz *Galatia*.²² Damit ist dann auch das östlich von der *Asia* gelegene Gebiet in eine römische Provinz überführt. Sie können sich das in die beiden Karten auf S. 6 und auf S. 7 einzeichnen: Das Gebiet im Westen (also das auf S. 6 dargestellte) entspricht im wesentlichen der römischen Provinz *Asia*; das Gebiet im Osten (also das auf S. 7 dargestellte) entspricht – wenn man das östliche Drittel abstreicht – im wesentlichen der römischen Provinz *Galatia*.²³

Aber auch in der nun folgenden Zeit, dem 1. Jh. n. Chr., die für die Fragen des Galaterbriefes von besonderem Interesse ist, bildet diese Gegend im Rahmen des *Imperium Romanum* durchaus etwas Eigenständiges. Es gibt hinlängliche „Anzeichen dafür . . . , daß das Keltenvolk in seiner *Kultur* gewisse Eigentümlichkeiten bewahrt hatte, durch die es sich von den Kleinasiaten seiner Umgebung bestimmt

²¹ Felix Stähelin, S. 85.

²² Felix Stähelin, S. 99.

²³ Die Darstellung im Text ist vereinfacht: War die Provinz *Asia* ein recht stabiles Gebilde, wurden die Grenzen von *Galatia* immer wieder geändert. Dies läßt sich – wenn man den Benutzer nicht völlig verwirren will – auf einer Karte nur schwer darstellen. Doch sollten Sie sich merken, daß Galatien in der Regel weder im Norden an das Schwarze Meer noch im Süden an das Mittelmeer reichte: Im Norden wurde später die Provinz Bithynien-Pontus errichtet, die *Galatia* vom Schwarzen Meer trennte, im Süden waren es Pamphylien und Kilikien, die *Galatia* vom Mittelmeer abschnitten.

In dem zweiten Band des Mitchellschen Werkes (*Stephen Mitchell: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. Volume II: The Rise of the Church, Oxford 1993*) findet sich eine Darstellung der wechselnden Grenzen der Provinz *Galatia* auf verschiedenen Karten; für uns einschlägig ist Map 6 auf S. 157: „Provincial boundaries from 25 BC to AD 235“, wo die wechselnden Grenzen in der frühen Kaiserzeit dargestellt sind.

abhob.²⁴ Diese von Stähelin genannten Eigentümlichkeiten sind insbesondere für die uns interessierende Frage nach den Adressaten des Galaterbriefes von Interesse; ich gehe darauf daher etwas genauer ein.

Zunächst geht es dabei um die Organisationsform „innerhalb der Provinz Galatia“; denn „die Galater im engeren Sinne, »die drei Völker«, [hatten] sich eine eigene Organisation gegeben . . . , von der die übrigen Provinzialen ausgeschlossen waren. Ein Denkmal dieser Organisation bildete das Σεβαστεῖον in der Provinzhauptstadt Ankyra, ein prachtvoller Tempel, der dem Kult des vergötterten Augustus und der Göttin Roma gewidmet war. In ihrer Loyalität gegenüber dem römischen Kaisertum gingen die Galater so weit, daß sie an den Wänden dieses Tempels sogar den ganzen Wortlaut des Rechenschaftsberichtes, den der Kaiser Augustus über seine Taten abgelegt und vor seinem Grabmal in Rom aufzustellen befohlen hatte, samt einer griechischen Übersetzung in Stein eingraben ließen: durch dieses *monumentum Ancyranum* ist der Text einer der geschichtlich wichtigsten Urkunden für die Nachwelt gerettet worden.“²⁵

Seit dem Ende des 1. Jahrhunderts ist dann das κοινὸν τῶν Γαλατῶν bezeugt, vgl. dazu etwa das κοινὸν τῶν Μακεδόνων. „Die Hauptaufgabe dieses Verbandes bestand in der Pflege des Kaiserkultus; sein Vorsteher, der γαλατάρχης, war von Amts wegen zugleich ἀρχιερεύς, d.h. Oberpriester des vergötterten Kaisers, also Nachfolger der früheren Jahrespriester des Augustus und der Roma. Ungefähr gleichzeitig mit dem κοινόν tritt eine neue Kundgebung unbedingt rom- und kaisertreuer Gesinnung hervor in dem Umstande, daß die Galater insgesamt und ebenso ihre einzelnen Stämme ihrem Namen das Attribut der »kaiserlichen« (Σεβαστηνοί) voranstellen.“²⁶

²⁴ Felix Stähelin, S. 101; das Kursivierte im Original gesperrt gedruckt.

²⁵ Felix Stähelin, S. 101. Zu dem *monumentum Ancyranum* vgl. Ekkehard Weber: Augustus: Meiner Taten. Res gestae divi Augusti nach dem Monumentum Ancyranum, Apolloniense und Antiochenum, Lateinisch-Griechisch-Deutsch, Tusc, München³ 1975. William Mitchell Ramsay u. Anton von Premerstein: Monumentum Antiochenum. Die neugefundene Aufzeichnung der Res gestae divi Augusti im pisidischen Antiochia, Klio Beiheft 19, Wiesbaden 1927 (Nachdr. Aalen 1963).

Stähelin weist in diesem Zusammenhang auf eine weitere Inschrift aus diesem Tempel hin (OGIS 533; vgl. zu dieser Inschrift auch Stephen Mitchell, *Anatolia I* 107–110), „an der linken Ante des Tempels angebracht“, die „ein Verzeichnis vornehmer Galater“ enthält, „die in der Zeit des Tiberius das Jahresamt von Priestern des Augustus und der Roma bekleideten und in dieser Eigenschaft sich durch freigebige Stiftungen, namentlich durch die möglichst glänzende Ausstattung von festlichen Veranstaltungen aller Art wetteifernd zu überbieten suchten“ (ebd.). Diese Inschrift wird uns gleich noch des genaueren beschäftigen.

²⁶ Felix Stähelin, S. 101–102. S. 102, Anm. 2 nennt er als Beispiele τὸ κοινὸν Σεβαστηνῶν Γαλατῶν, sowie Σεβαστηνῶν Τολιστοβωγίων Πεσσινουντίων und Σεβαστηνῶν Τεκτοσάγων.

Neben diesen organisatorischen Eigentümlichkeiten fällt vor allem ein sozialer Zug auf, der auf die keltische Vergangenheit zurückweist. In der oben Anm. 25 genannten Inschrift, die die Priesternamen auflistet, ist dem jeweiligen Namen immer auch eine Angabe darüber beigefügt, „in welcher Richtung sich ihr gemeinnützigster Sinn während ihres Jahresamtes betätigt hat. Weitaus am häufigsten sind unter den Spenden der Priester die Speisungen des ganzen Volkes (δημοθεινία) vertreten: sie werden unter den Leistungen stets an erster Stelle genannt und fehlen kein einziges Mal.“²⁷ Schon W.M. Ramsay hat in seinem Kommentar zum Gala-



Abb. 4: Das Festmahl der Gallier²⁸

²⁷ Felix Stähelin, S. 102.

²⁸ Rene Goscinny/Albert Uderzo: Asterix und Kleopatra, Großer Asterix-Band II, Stuttgart 1968, S. 48 (Ausschnitt).

terbrief darauf hingewiesen, daß dies eine galatische Spezialität ist.²⁹ Hier lebt der alte keltische Häuptlingsbrauch fort, „die Stammesgenossen zu Gäste zu laden und nach Herzenslust an seinem Tische schmausen zu lassen“³⁰ – denken Sie zur Veranschaulichung an die Schlußzene von Asterix und Obelix, die bei keinem ihrer bestandenen Abenteuer fehlen darf.

In diesem Zusammenhang weist Stähelin dann außerdem auf die Vorliebe für Gladiatorenspiele und Tierhetzen hin; diese blutigen Schauspiele hätten zwar damals „gerade im Gefolge des Kaiserkultes“ überall „um sich gegriffen“ – aber es sei „doch bezeichnend, daß die Galater sich dieser Sorte von Volksbelustigung mit ganz besonderem Eifer hingaben. In der Vorliebe hierfür offenbart sich eine von der feineren Art der damaligen Griechen durchaus abweichende Gemütsroheit; wir erkennen hier unschwer die Nachkommen jenes wilden Räubervolkes wieder, das einst vornehmlich durch seine grausamen Menschenopfer in ganz Kleinasien Schrecken verbreitet hatte.“³¹

Schließlich kann man drittens darauf verweisen, daß die Galater einer durchgehenden Hellenisierung bzw. Romanisierung gegenüber ziemlich resistent waren. Dies möchte ich v.a. gegen Hans Dieter Betz herausstellen, der behauptet: „Kulturell wurden die Galater bald hellenisiert und romanisiert.“³² Das Gegenteil ist der Fall! Dies kann man beispielsweise aus dem überaus langen Zeitraum ablesen, in dem diese Menschen an ihrer Muttersprache festhielten. So bezeugt der Kirchenvater Hieronymus noch im 4. Jh. n. Chr. (in seinem Kommentar zum Galaterbrief 2,3), daß die Galater einen ähnlichen Dialekt sprechen wie die Kelten in der Umgebung von Trier. „Vergebens hat sich Perrot bemüht, diese Angabe zu entkräften, denn mit Recht haben ihm Anderson und namentlich Ramsay entgegengehalten, daß auch Pausanias und Lukianos unzweideutig das Weiterleben der keltischen Sprache im 2. nachchristlichen Jahrhundert bezeugen und daß das Vorkommen keltischer Eigennamen in Inschriften aus derselben Zeit die fortdauernde Übung der gallischen Sprache als Umgangsdialekt, wenigstens in ländlichen Bezirken, zur Voraussetzung hat . . .“³³

Wenigstens einen dieser Belege aus dem zweiten Jahrhundert möchte ich Ihnen kurz vorführen, den aus Lukians Schrift *Alexander*. Dieser Alexander ist ein erfolgreicher Orakelgründer in Abonuteichos am Schwarzen Meer, einer Stadt, die ihm

²⁹ *W.M. Ramsay*, S. 312.

³⁰ *Felix Stähelin*, S. 102.

³¹ *Felix Stähelin*, S. 102f.

³² *Hans Dieter Betz*, S. 35. (Wenn nichts anderes angegeben ist, zitiere ich den Kommentar von *Betz* nach der deutschen Fassung.)

³³ *Felix Stähelin*, S. 104.

zu Ehren in Ionopolis umbenannt wurden und noch heute im Türkischen İnebolu heißt – bis zu diesem Tag lebt also die Erinnerung an die segensreiche Tätigkeit des Propheten Alexander fort. Das Orakel des Alexander genöß bald internationale Berühmtheit – aus Rom³⁴ kamen die Adepten, in Antiochien im fernen Syrien wurde eines der Orakel des Alexander an einer Tür eingemeißelt gefunden.³⁵ Über diese Orakel berichtet Lukian: „Auch Nichtgriechen erteilte er oft, wenn sie in ihrer Muttersprache Anfragen an das Orakel richteten, Orakel in Syrisch oder Keltisch, indem er, nicht ohne Schwierigkeiten, Landsleute des Anfragenden, die in der Gegend ansässig waren, ausfindig machte. Deshalb lag auch viel Zeit zwischen der Abgabe der Anfragen und der Erteilung der Orakel, damit währenddessen in Ruhe und Sicherheit die Siegel geöffnet und Leute gefunden würden, die alles genau übersetzen könnten.“³⁶

Diese Passage zeigt, daß es auch außerhalb von Galatien – Ionopolis/İnebolu liegt am Schwarzen Meer in der damaligen Provinz Bithynien-Pontus – noch im zweiten Jahrhundert Menschen gab, die Keltisch (Κελτιστί³⁷) sprachen. Ganz vereinzelt können diese auch damals noch nicht gewesen sein, sonst würde die Geschichte des Lukian an dieser Stelle für die damaligen Leserinnen und Leser nicht plausibel erscheinen. Wenn es selbst außerhalb von Galatien im zweiten Jahrhundert keltischsprechende Menschen gab, darf man das für die Provinz selbst einhundert Jahre vorher (zur Zeit des Paulus) mit großer Zuversicht annehmen.

Damit ergibt sich: In der Mitte des 1. Jahrhunderts ist Galatia bereits seit drei Menschenaltern römische Provinz. Soweit diese Provinz – und dies ist im Norden der Fall – von Galatern bevölkert ist, unterscheidet sie sich trotzdem noch immer deutlich von andern römischen Provinzen. Als für die Galater spezifisch ist auch im 1. Jahrhundert noch zu nennen: die Organisation in drei Völker (τὰ τρία ἔθνη); das Festhalten an alten galatischen Bräuchen, insbesondere der Volksspeisung; das Festhalten an der keltischen Sprache bis weit in die Kaiserzeit hinein.

³⁴ Zur Verbindung nach Rom vgl. Lukian: Alexander 30 und 48.

³⁵ *Paul Perdrizet*: Une inscription d'Antioche qui reproduit un oracle d'Alexandre d'Abonotichos, CRAI 1903, S. 62–66.

³⁶ Lukian: Alexander 51 in der Übersetzung von *Ulrich Victor*: Lukian von Samosata. Alexandros oder der Lügenprophet, Religions in the Graeco-Roman World 132, Leiden/New York/Köln 1997, S. 123.

³⁷ Das Wort Κελτιστί ist in der Literatur überaus selten. Neben unserer Lukian-Stelle gibt es auf der ziemlich umfassenden TLG-CD-ROM # E nur einen einzigen weiteren Beleg und zwar Arrian: *Tactica* 43,3, also ebenfalls aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert.

3. Die Situation zur Zeit des Paulus

Nachdem wir den historischen Hintergrund kennengelernt haben, können wir nun die Folgerungen für die Zeit des Paulus ziehen. Zwei Fragen sind es, die hier zu diskutieren sind: Erstens: Was meint Paulus, wenn er von Galatien spricht (Gal 1,2³⁸); und zweitens: Wen redet Paulus in 3,1 mit ὧ ἀνόητοι Γαλάται an? Die Vertreter der Landschafts- bzw. nordgalatischen Hypothese weisen gern darauf hin, daß es nicht möglich sei, daß Paulus Bewohner südgaltischer Städte als »Galater« ansprechen könnte, da hier nie Galater gewohnt hätten. Zudem sei in 1,2 eben an die Landschaft Galatien zu denken. Beide Stellen sprächen also dafür, daß Paulus an Gemeinden im nördlichen Teil der Provinz Galatien schreibt.

a) Die Zahlen des Livius und die Zusammensetzung der Bevölkerung

Nun hat W.M. Ramsay in seiner Einleitung zu seinem Kommentar – mit mehr als 200 Seiten fast schon ein kleines Buch – schon vor über 100 Jahren mit Nachdruck auf die Zahlen des Livius und die Folgerungen, die sich daraus für die Zusammensetzung der Bevölkerung ziehen lassen, hingewiesen.³⁹ „The total number of Gauls who settled in Galatia cannot have been large. The first great army which entered Asia Minor with Leonnorios and Lutarios in 278 is stated by Livy to have numbered 20,000, of which one-half were armed men: the rest presumably being women and children. Others afterwards joined them; but these seem not to have been so important. The births in the following hundred years are not likely to have much more than counterbalanced the deaths in the unceasing wars.“⁴⁰

³⁸ Paulus schreibt ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας, den Gemeinden Galatiens.

³⁹ Die Bedeutung der Einleitung zum Ramsayschen Kommentar stellt *Cilliers Breytenbach*: Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996 heraus, wenn er auf S. 105 sagt: „Bis zum Erscheinen des magistralen Werkes »Anatolia« von Stephen Mitchell war die Einleitung zu Sir William Ramsays »A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians« das Standardwerk zum galatischen Land.“

Der Einleitungsteil umfaßt im Buch von *W.M. Ramsay* die Seiten 1–234; die Auslegung folgt dann auf S. 235–478; schon an diesen Proportionen kann man die Bedeutung des Einleitungsteils ablesen.

⁴⁰ *W.M. Ramsay*, S. 77.

Die Stelle bei Livius lautet: *profecti ex Bithynia in Asiam processerunt. non plus ex viginti milibus hominum quam decem armata erant* (XXXVIII 16,9). „Sie brachen von Bithynien aus auf und zogen weiter nach Kleinasien hinein. Von den 20 000 Menschen waren nicht mehr als 10 000 bewaffnet“ (Übersetzung von *Hans Jürgen Hillen*: T. Livius: Römische Geschichte. Buch XXXV–XXXVIII. Lateinisch und deutsch, Tusc, München und Zürich 1982; hier S. 373).

Zum Einfall der Kelten in Kleinasien vgl. oben S. 3f. mit Abb. 1.

Wenn man in Betracht zieht, daß antike Historiker bei solchen Zahlen eher zu Übertreibungen neigen, wird man die Zahl der Einwanderer sicher nicht höher ansetzen können, als Livius es tut: 20 000 Menschen keltischer Herkunft nur sind es, die Angst und Schrecken verbreiten: „Trotzdem jagten sie allen Völkerschaften, die diesseits des Tauros wohnen, einen so großen Schrecken ein, daß sowohl die, die sie heimsuchten, wie die, die sie nicht heimsuchten, die fernsten ebenso wie die nächsten, ihrem Befehl gehorchten.“⁴¹

Wenn wir diese 20 000 Menschen uns nun in den Weiten der Landschaft Galatien vorstellen, so können sie dort – im Vergleich zur phrygischen Urbevölkerung – allenfalls eine Minderheit ausgemacht haben. Die phrygische Bevölkerung „constituted from the first the great majority of the population, amid which the Gauls settled as a conquering and aristocratic caste, not unlike the Normans among the Saxons in England about A.D. 1066.“⁴²

Wenn nun in der Folgezeit von Galatien bzw. von Galatern die Rede ist, so kann damit in der Regel nicht nur die keltische Bevölkerung gemeint sein. Dies trifft schon für die Heere im 2. Jahrhundert v. Chr. zu, wie Ramsay gezeigt hat: „Only in this way can we account for the recorded facts. Livy’s estimate of the Galatian loss in B.C. 189 is 18,000 slain, and 40,000 captives at Mt. Olympus, and 8000 slain with a great number of captives at Mt. Magaba. How can these numbers be reconciled with our indubitable information as to the small numbers of Gauls? Evidently the captives (about whom Livy is very positive) included not merely persons of Gaulish race, but also their Phrygian servants and dependants.“⁴³

So kommt Ramsay zu folgendem Ergebnis: Galatien erweist sich „as a roughly unified state, containing two distinct classes of population, but with both classes driven to cooperate against an invasion, and both classes treated by the enemy without distinction as Galatae. The headlong flight of the Galatians in both battles is easily explained, when the composition of their defensive armies is taken into account.“⁴⁴ Schon in bezug auf die Ereignisse des 2. Jahrhunderts bezeichnet Galater in diesen Texten also nicht die völkische Herkunft, sondern die Zugehörigkeit zu einem Staat, der von keltischen Menschen dominiert wird. Γαλάται „in those cases

⁴¹ Hans Jürgen Hillen, ebd. Im lateinischen Original: *tamen tantum terroris omnibus, quae cis Taurum incolunt, gentibus iniecerunt, ut, quas adissent quasque non adissent, pariter ultimae propinquis, imperio parerent.*

⁴² W.M. Ramsay, S. 77.

⁴³ W.M. Ramsay, S. 79f. Zu den Zahlen von der Schlacht am Olympos – die Livius problematisiert und im Vergleich zu seinen Vorgängern auch reduziert hat –, vgl. XXXVIII 23,8–9; Livius spricht durchweg von *Galli*, verwendet die Bezeichnung also in dem oben beschriebenen weiteren Sinne. Die Zahl der Getöteten bei der zweiten Schlacht steht XXXVIII 27,6.

⁴⁴ W.M. Ramsay, S. 80.

is to be taken simply as »men of Galatia,« and not as »men of Gaulish blood«. Galatia had been since 232 recognised as a political fact, a definitely bounded country with its own form of government; and all who belonged to the country and contributed to its strength were Galatae.⁴⁵

Dieser grundlegende Sachverhalt wird bis heute bei der Diskussion der Einleitungsfragen zum Galaterbrief nicht hinlänglich berücksichtigt – obwohl das Buch Ramsays, in dem man das alles nachlesen kann, mittlerweile mehr als hundert Jahre alt ist . . .

b) Das Beispiel Ankara

Wäre die nordgalatische bzw. Landschaftshypothese im Recht, dann müßte sie auf eine Stadt wie Ankara ganz besonders zutreffen: Ankara ist der wichtigste Ort einer der drei galatischen Stämme – wir erinnern uns – und seit der Gründung der römischen Provinz die Hauptstadt Galatiens. Hier also müßten wir Γαλάται (Gal 3,1) in hellen Scharen finden, hier wäre Γαλατία in reiner Form.

Doch so liegen die Dinge nicht, wie ich Ihnen im folgenden zeigen will. Viele Vertreter der Landschaftshypothese machen sich entweder gar keine oder doch ziemlich weltfremde Vorstellungen von der Lage in dieser Landschaft und speziell in der Stadt Ankara.

Die Stadt Ankara eignet sich besonders gut dazu, die These Ramsays an einem konkreten Ort zu überprüfen, denn sie liegt mitten im keltisch besiedelten Gebiet, und ist auch quellenmäßig durchaus respektabel ausgestattet: D.h. wir können uns ein recht gutes Bild von dieser Stadt und ihren Menschen zur Zeit des Paulus machen.⁴⁶

In Ankara hat sich bis auf den heutigen Tag ein dem Kaiserkult gewidmeter Tempel erhalten, der für unsere Frage wichtig ist.⁴⁷ Dieser Tempel ist dem Gott Augustus und der Göttin Roma geweiht. Der berühmte Tatenbericht des Augustus, die *Res gestae divi Augusti* sind in einer Wand dieses Tempels eingemeißelt und

⁴⁵ *W.M. Ramsay*, S. 81.

⁴⁶ Das grundlegende Quellenwerk ist *E. Bosch*: Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, *Türk Tarih Kurumu Yayınlarından VII 46*, Ankara 1967. Die inschriftlichen Quellen aus Ankara werden in Kürze neu herausgegeben von Stephen Mitchell und David French, vgl. deren Ankündigung vom vergangenen Jahr (*Stephen Mitchell and David French*: Corpus of the Greek and Latin inscriptions of Ankara, *Anatolian Archaeology* 10 [2004], S. 29). Bei Bosch noch nicht verzeichnete Inschriften bietet *Stephen Mitchell*: *RECAM notes and studies no. 1: Inscriptions of Ancyra*, AS 27 (27) 1977, S. 63–103.

⁴⁷ *Daniel Krencker und Martin Schede*: Der Tempel in Ankara, unter Mitarbeit von Oskar Heck, Berlin und Leipzig 1936.

werden daher *monumentum Ancyranum* genannt.⁴⁸ Für uns ist nun eine zweite Inschrift aus diesem Tempel von Bedeutung; diese bietet ein Verzeichnis von 22 einheimischen Kaiserpriestern. Sie stammt aus der Zeit des Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.), d.h. aus der Zeit kurz bevor Paulus nach Galatien kam.⁴⁹ Ich zitiere sie hier im Wortlaut und füge eine deutsche Übersetzung in Anlehnung an Bosch hinzu:

[Γα]λατῶν ο[ι]
[ιε]ρασάμενοι
θεῶι Σεβαστῶι⁵⁰
καὶ θεῶι Ῥώμῃι.

5 [ἐπὶ . . .]

[. . .]
[. . . Ταρκοδάριος Κάσ-]
τω[ρ] βασιλέ[ω]ς Βριγάτο[υ]
υἱὸ[ς]· δημ[οθ]οινίαν ἔδω-

10 κε[ν], ἔλαιον ἔθηκεν
μῆνας τέσσαρας, θέ-
ας ἔδωκεν καὶ μον[ο-]
μάχω[ν] ζεύγη τριάκο[ντα]
καὶ κυνήγιον ἔδωκε[ν]

15 ταύρων καὶ θηρίων.

Die galatischen Priester des Gottes Augustus und der Göttin Roma.

Die Übersetzung

[5] Unter . . .

Tarkodarios Kastor, der Sohn des Königs Brigatos. Er gab eine Volksspeisung, [10] stiftete vier Monate lang Öl, gab Schauspiele und Gladiatorenkämpfe (30 Paare) und veranstaltete Tierhetzen [15] auf Stiere und wilde Tiere.

⁴⁸ Augustus: Meine Taten/*Res gestae divi Augusti*, nach dem Monumentum Ancyranum, Apolloniense und Antiochenum Lateinisch-Griechisch-Deutsch hg. v. Ekkehard Weber, Tusc, München³ 1975.

⁴⁹ Die Inschrift findet sich als OGIS 533 = Bosch 51 = Krencker/Schede, S. 52–54; Kommentare dazu finden sich in allen drei Publikationen und bei *Stephen Mitchell* I 100–112.

⁵⁰ Das griechische Σεβαστός ist die Übersetzung des lateinischen *Augustus* (Lukas verwendet in 2,1 merkwürdigerweise die Transkription des lateinischen Wortes!). Es handelt sich also um Augustus- und Roma-Priester.

[P]οὔφος· δημοθουίαν
 ἔδωκεν, θέας καὶ
 κυνήγιον ἔδωκεν.

ἐπὶ Μετειλίου.⁵¹

20 [Πυ]λαιμένης βασιλέως Ἀμύ-
 [ν]του υἱός· δημοθουί[αν]
 δις ἔδωκεν, θέας δις
 ἔδωκεν, ἀγῶνα γυμνικὸν
 καὶ ἀρμάτων καὶ κελήτων ἔ-
 25 δωκεν, ὁμοίως δὲ ταυρομα-
 χίαν καὶ κυνήγιον, ἤλιψεν τὴν
 πόλιν, τόπους ἀνῆκε, ὅπου
 τὸ Σεβαστήϊον ἐστὶν καὶ ἡ πανήγυ-
 ρις γαίνεται καὶ ὁ ἵπποδρόμος.⁵²

Die Übersetzung Rufus. Er gab eine Volksspeisung, Schauspiele und eine Tierhetze.

Unter Metilius.

[20] Pylaimenes, der Sohn des Königs Amyntas. Er gab zwei Volksspeisungen und zweimal Schauspiele; er veranstaltete einen gymnischen Agon und ein Rennen von Wagen und Pferden; [25] gleicherweise einen Stierkampf und eine Tierhetze; er spendete der Stadt Salböl und schenkte ihr die Grundstücke, wo das Augusteum [d.i. unser Kaiserempel] ist, und wo die Festversammlung stattfindet und das Wagenrennen.

⁵¹ Die Gliederung unserer Urkunde erfolgt nach den Statthaltern der Provinz *Galatia*, deren Namen in Zeile 5 (der Name selbst ist hier nicht erhalten), Zeile 19 (Metilius), Zeile 41 (Fronto), Zeile 57 (Silvanus), Zeile 72 (Basila) und Zeile 82 (Name nicht erhalten) gegeben werden. Diese Namen ermöglichen eine genauere Datierung; diese kommentiere ich hier jedoch nicht, da es uns darauf in diesem Zusammenhang nicht ankommt.

⁵² „Das Augusteum ist der noch heute stehende Augustustempel, an dem neben andern unsere Inschrift sich befindet. Die im Text genannte Festversammlung bestand aus Leuten der ganzen Provinz, die zu den im Namen des Augustus abgehaltenen Festlichkeiten sich regelmässig in Ankara einfanden. Hierfür war ein entsprechend grosser Festplatz nötig, auf dem zugleich auch die Wagenrennen stattfanden. Hier besass Pylaimenes Grundstücke, die er zur Herrichtung des Festplatzes herschenkte“ (*E. Bosch*, S. 42f.).

- 30 Ἀλβιόριξ Ἀτεπόρειγος⁵³· δημο[θ]οι-
 νίαν ἔδωκεν, ἀνδριάντας ἀνέ-
 θηκε Καίσαρος καὶ Ἰουλίας
 Σεβαστῆς.⁵⁴
 [Α]μύντας Γαιζατοδιάστου· δημοθοινίαν
 35 δις ἔδωκε, ἑκατόνβην ἔθυσεν, θέα[ς]
 ἔδωκεν, σειτομετρίαν ἔδωκ[εν]
 ἀνὰ πέντε μοδίους.
 [. . .]είας Διογνήτου.
 Ἀλβιόριξ Ἀτεπόρειγος τὸ δεύτ[ερων].
 40 δημοθοινίαν ἔδωκεν.

[30] Albiorix, der Sohn des Ateporix. Er gab eine Volksspeisung und stiftete die **Die Übersetzung**
 Standbilder des Kaisers [Augustus] und der Iulia Augusta.

Amyntas, der Sohn des Gaizatodiasos. Er gab [35] zweimal Volksspeisungen, op-
 ferte eine Hekatombe. Er gab Schauspiele und eine Getreidespende von fünf Mo-
 dius pro Kopf.

[. . .]eias, der Sohn des Diognetos.

Albiorix, der Sohn des Ateporix, zum zweiten Mal. Er gab eine Volksspeisung.

⁵³ Hier haben wir nun zwei echte galatische Namen, die genau so auch in jedem Asterix-Comic begegnen könnten: Albiorix und Ateporix. „Albiorix ist unbekannt. Sein Vater war Herrscher über ein kleines Gebiet im Pontos, er verdankte Herrschaft und Königstitel wahrscheinlich dem Triumvir Antonius“ (*E. Bosch*, S. 43).

⁵⁴ Die genannte Dame, auf lateinisch Iulia Augusta, ist Livia, die Frau des Augustus. Augustus hat sie in seinem Testament adoptiert – das war damals möglich . . . –, und so erbte sie seinen »Namen« Augustus. „Der Name gibt daher eine Datierung unserer Inschrift: Augustus starb am 19. VIII. 14ⁿ, nach diesem Termin muss unser Text geschrieben sein“ (*E. Bosch*, S. 43).

Daraus ergeben sich Folgerungen für den unmittelbar zuvor genannten Καίσαρ: Dieser „kann dann nur der Kaiser Tiberius sein (14–37ⁿ), der als Kaiser offiziell *Ti. Caesar Augustus*, Tiberius Caesar Augustus hiess. Wenn man im Augustustempel Statuen des neuen Kaisers und seiner Mutter Livia aufstellte, so ist es selbstverständlich, dass das bald nach seinem Regierungsantritt geschah, also gegen Ende des Jahres 14 oder Anfang 15“ (*E. Bosch*, ebd.).

ἐπὶ Φρόντωνος·

[Μ]ητρόδωρος Μενεμάχου, φύσει δὲ
[Δο]ρυλάου.⁵⁵ δημοθοινίαν ἔδωκε, [ἔλαιον]
ἔθηκεν μῆνας τέσσαρας.

45 [Μ]ουσανὸς Ἀρτίκνου· δημοθοινίαν ἔδω[κεν].

[...] Σελεύκου· δημοθοινίαν ἔδω[κεν],
ἤλιψεν μῆνας τέσσαρας.

[Π]υλαιμένης β[ασ]ιλέως Ἀμύντου υἱός·
δη[μοθοινίαν ἔδω]κεν [το]ῖς τρισί[ν]

50 ἔθνε[σιν, τῶι] δὲ ἐν Ἀγκύρῃ ἐκ[α-]
τόνβ[η]ν ἔθυσεν, θέας καὶ πομπὴν ἔ-
δω[κεν], ὁμοίως δὲ ταυρομαχίαν⁵⁶

καὶ [ταυρ]οκαθ[άπτ]ας καὶ μονομάχων
ζεύ[γην] ν', ἤλι[ψε]ν δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυ-

55 τοῦ [τὰ τ]ρία ἔθ[νη], θηρομαχίαν ἔ-
δω[κεν].

Die Übersetzung Unter Fronto.

Metrodoros, der Sohn des Menemachos, der geborene Sohn des Dorylaos. Er gab eine Volksspeisung und stiftete vier Monate hindurch Salböl.

[45] Musanos, der Sohn des Artiknos. Er gab eine Volksspeisung.

[...], der Sohn des Seleukos. Er gab eine Volksspeisung und spendete vier Monate lang Salböl.

Pylaimenes, der Sohn des Königs Amyntas. Er gab eine Volksspeisung für die drei [50] Völker; dem Volk in Ankara opferte er eine Hekatombe, gab er Schauspiele und eine Pompe, sowie einen Stierkampf, Stierfänge und Gladiatorenkämpfe (50 Paare). Während des ganzen [55] Jahres spendete er den drei Völkern Salböl. Er gab einen Tierkampf.

⁵⁵ „Der richtige Vater des Metrodoros war Dorylaos, er wurde aber später von Menemachos adoptiert. Die drei Leute sind unbekannt. Sie scheinen Phryger gewesen zu sein, denn der Name Metrodoros, der »Geschenk der Mutter« bedeutet, weist auf die Muttergöttin Kybele, die Hauptgottheit von Pessinus, hin“ (E. Bosch, S. 44).

⁵⁶ E. Bosch liest ταυρομάχιον.

- [ἐπι] Σιλουανο[ῦ].
 [Γά]λλιος· δημοθoinίαν ἔδωκ[εν]
 [ἐν Π]εσσινουῦντι, μονομάχων [ζεύγη]
 60 κε' καὶ ἐν Πεσσινουῦντι ἰ', ἥλ[ιψεν]
 τὰ δύο ἔθνη⁵⁷ ὄλω τῷ ἐνιαυτῷ, ἄγα[λμα]
 ἐν Πεσσινουῦντι ἀνέθηκεν.
 [Σέ]λευκος Φιλοδάμου δημοθoinίας
 δις ἔδωκεν δυσι πόλεσιν, ἥλιψ[ε]
 65 τὰ δύο ἔθνη δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ,
 [θέ]ας ἔδωκεν.
 [Ἰο]ύλιος Ποντικός· δημοθoinίαν ἔδω-
 κε, ἑκατόνβην ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκεν ὄλω
 τῷ ἐνιαυ[τῷ].
 70 Ἀριστοκλ<ῆ>ς Ἀλ[βιόριγος· δημοθoinίαν]
 [ἔδω]κεν, ἔλαιον ἔθη[κε]ν δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυ[τοῦ].

Unter Silvanus.

Die Übersetzung

Gallios. Er gab eine Volksspeisung in Pessinus, Gladiatorenkämpfe (25 Paare) [60] und in Pessinus 10 Paare. Er spendete den beiden Völkern Salböl das ganze Jahr hindurch und stiftete ein Kultbild in Pessinus.

Seleukos, der Sohn des Philodamos. Er gab den beiden Städten zweimal Volksspeisungen, spendete [65] den beiden Völkern Salböl das ganze Jahr hindurch und gab Schauspiele.

Iulius Ponticus. Er gab eine Volksspeisung, opferte eine Hekatombe und spendete Salböl während des ganzen Jahres.

[70] Aristokles, der Sohn des Albiorix. Er gab eine Volksspeisung und spendete Salböl während des ganzen Jahres.

⁵⁷ Die drei Völker sind uns bereits in der vergangenen Woche mehrfach begegnet, vgl. oben S. 10 und S. 13. Auch in unserer Inschrift begegneten diese drei Völker in Zeile 49f. und in Zeile 55. Hier ist nun erstmals von zwei Völkern die Rede. *Bosch* erklärt das mit dem Ausscheiden Tavions: „Von dieser Stelle an werden in der Inschrift nicht mehr die drei Völker genannt . . . , sondern nur noch zwei. Es scheint also, dass Tavion, die unbedeutendste der drei Städte, von nun an ausschied. Das kann aber nicht dadurch verursacht sein, dass Tavion . . . sich vom provinziellen Kaiserkult zurückzog, was unmöglich war, sondern scheint mir [im Original irrtümlich: mitr] eher mit der Bedeutungslosigkeit Tavions zusammenzuhängen Während die grossen Festspiele alljährlich in Ankara und Pessinus abgehalten wurden, war Tavion zu klein, um die Festversammlung aus der ganzen Provinz aufnehmen zu können. Infolgedessen wurde, als die Festveranstaltungen auf die beiden grösseren Städte verteilt worden waren, auch die Stiftungen nur noch in diesen gemacht“ (*E. Bosch*, S. 46).

ἐπὶ [B]ασιλᾶ·

Κόϊντος Γάλλιος Ποῦλχε[ρ· δημοθoinίας]

δις ἔδωκεν καὶ ἐν Περσινού[τι]

75 ἑκατόνβην ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκ[εν τοῖς]

δυ[σ]ὶν ἔθνεσιν δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ.

[Φιλων]ίδης Φίλω[νος· δη]μο-

θoinίαν ἔδωκεν,

δις ἑκατόμβ[ην]

80 ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκεν ὅλ[ω]

[τῷ ἐ]νιαυτῷ.

vacat

lacuna

[ἐπὶ ...]

...

...

...

... βωμὸ<ν> ...⁵⁸

85 ... ἀνέθηκεν κ ... ἱερά ...

[Π]υλαιμένης Μηναῖ· δημοθoinίαν [ἔδωκε]

δυσὶν ἔθνεσιν, [ἑκατόν]βην ἔθυσε, μο-

νομάχων [ἔδ]ωκ[εν ζεύγη τριάκο]γτα,

ἔδω[κε]ν ἔλαιον [δυσὶν ἔθνεσιν]

90 ὅλω τῷ ἐν[ιαυτῷ, ...].

[Σεμπρώνι]ος Ἀκύλα· [ἔ]δ[ωκεν ...]

δυσὶν ἔθν[εσιν ...]

[ἔ]λαιον ἔθ[ηκεν ...]

δι' ὅλου το[ῦ ἐνιαυτοῦ, θέας]

95 [ἔ]δωκεν ...

... ουίους· ἔτι ...

⁵⁸ Interessant ist das Stichwort βωμός sowie das gleich in der folgenden Zeile folgende ἱερά. „Auf dem freien Tempelplatz vor dem Augusteum stand ein grosser Altar, dessen Fundamente von Krencker und Schede gefunden wurden Dieser für die grossen Opfer, namentlich die Hekatomben ... notwendige Altar ist demnach von dem unbekanntem Priester der Jahre 31/32 errichtet worden. Man sieht hieraus, wie die ganze Tempelanlage allmählich entstand“ (E. Bosch, S. 47).

Unter Basila.

Die Übersetzung

Quintus Gallius Pulcher. Er gab zweimal Volksspeisungen und in Pessinus [75] opferte er eine Hekatombe; er spendete den beiden Völkern Salböl während des ganzen Jahres.

Philomedes, der Sohn des Philon. Er gab eine Volksspeisung, opferte eine Hekatombe [80] und spendete Öl während des ganzen Jahres.

Lücke

[85] ... stiftete den Altar für die Opfer.

Pylaimenes, der Sohn des Menas. Er gab eine Volksspeisung für beide Völker, opferte eine Hekatombe, gab Gladiatorenkämpfe (30 Paare) [90] und spendete Salböl während des ganzen Jahres. ...

Sempronius, der Sohn des Aquila. Er gab ... für beide Völker, ... spendete Salböl ... während des ganzen Jahres, [95] er gab ... ferner ...

Was ergibt sich nun aus diesem Text für unsere Fragen zu den Adressaten des Galaterbriefs? Zunächst ist noch einmal daran zu erinnern, daß diese Liste von Kaiserpriestern genau aus der uns interessierenden Zeit kurz vor der Missionierung des Paulus in Galatien stammt. Niemand kann bestreiten, daß sie für unsere Fragestellung von herausragender Bedeutung ist.

Die Namen, die auf dieser Liste verzeichnet sind, sind nun nicht so durchweg galatischer Herkunft, wie man es mancherorts für selbstverständlich hält. D.h. selbst im Zentrum Galatiens kann keineswegs von einer rein keltischen Bevölkerung die Rede sein. Es ist in dieser Inschrift von 30 Personen die Rede, „die insgesamt 17 Familien repräsentieren. Von diesen sind 8 galatischer Nationalität ...“⁵⁹

Obleich diese Kaiserpriester einer Gesellschaftsschicht zugehören, die mehr als jede andere dazu prädestiniert ist, aus Kelten zu bestehen, findet sich hier keine überwältigende Mehrheit keltischer Menschen. Selbst unter den führenden Familien Ankaras in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts bilden Menschen keltischer Herkunft nur eine Minderheit. Legt man die Kriterien aus den neutestamentlichen Kommentaren zum Galaterbrief zugrunde, dürfte man noch nicht einmal an diese die Anrede Γαλάται gebrauchen.

⁵⁹ E. Bosch, S. 49. Für galatisch hält Bosch die folgenden: [Nr. 2] Kastor und Brigatos (Z. 7ff.); [Nr. 4] Pylaimenes und Amyntas (Z. 20ff.; derselbe ist Nr. 12, Z. 48ff. ein zweites Mal im Amt!); [Nr. 5] Albiorix und Ateporix – daran kann es nun nicht den leisesten Zweifel geben! (Z. 30ff.); [Nr. 6] Amyntas und Gaizatodiasos (Z. 34ff.); [Nr. 13] Gallios (Z. 58ff.); [Nr. 16] Aristokles und Albiorix (Z. 70f.); [Nr. 17] Quintus Gallius Pulcher (Z. 73ff. „Der Name ist lateinisch, wegen des Familiennamens Gallius muss der Mann seiner Herkunft nach ein Galater sein“, a.a.O., S. 47) und schließlich [Nr. 23] Pylaimenes mit Menas (Z. 86ff.).

D.h. nun aber umgekehrt: Selbst wenn Paulus also seinen Brief an diese Gruppe von Kaiserpriestern nach Ankara gerichtet hätte, wäre niemand auf die Idee gekommen, seine Anrede Γαλάται könne nur solche Menschen bezeichnen, die keltischer Herkunft sind. Daraus ergibt sich: Nirgendwo in Galatien, weder im Norden noch im Süden der Provinz, kann man in der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus eine Stadt finden, deren Bewohner man mit Γαλάται im Sinne von »Menschen keltischer Herkunft« hätte anreden können.⁶⁰

Ich will Ihnen das an einigen etablierten Handbüchern illustrieren. Als ich vor 30 Jahren mein Studium der Theologie und des Neuen Testaments aufnahm, gab es drei verschiedene Einleitungen in das Neue Testament, die in vielen Punkten völlig konträre Positionen vertraten, in dieser Hinsicht aber übereinstimmten. So liest man in dem Buch von Willi Marxsen: „Es muß als undenkbar gelten, daß Paulus die Bewohner Pisidiens und Lykaoniens als »Galater« anredet (3,1: »O ihr unvernünftigen Galater!«). Das kann nur eine Stammesbezeichnung sein, nicht aber Einwohner eines römischen Verwaltungsbezirks meinen.“⁶¹ Woher weiß Marxsen das, was er da mit so großer Sicherheit behauptet? Mit Platon zu reden, ist er offenbar weder in der Lage, seinen Lehrer in diesen Dingen zu benennen, noch auch die Zeit seines Lebens, in der er solches gelernt hat.⁶²

Der Antipode zu Marxsen war seinerzeit Werner Georg Kümmel, dessen Einleitung bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts das höchste Renommee genoß. In diesem Buch lesen wir: „Unmöglich konnte Paulus Lykaonier oder Pisidier »o ihr Galater« Gal 3,1 anreden, zumal dieser Sprachgebrauch überhaupt nicht belegt ist. Der Sprachgebrauch in der Apg und bei zeitgenössischen Schriftstellern, die die Galater deutlich von ihren Nachbarstämmen unterscheiden, muß auch bei dem Kleinasiaten Paulus vorausgesetzt werden.“⁶³

Ich erspare Ihnen das dritte Buch von Philipp Vielhauer und begnüge mich mit der Feststellung, daß diese Lehre auch heute noch die herrschende ist.⁶⁴

⁶⁰ *Cilliers Breytenbach*: Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996, einer der wenigen heutigen Vertreter der südgalatischen Hypothese in Deutschland, versucht umgekehrt, den Nachweis zu führen, Gal 3,1 ziele sehr wohl auf Menschen keltischer Herkunft; diese habe es aber auch in Südgalatien gegeben. Dies halte ich schon im Ansatz für verfehlt!

⁶¹ *Willi Marxsen*: Einleitung in das Neue Testament. Eine Einführung in ihre Probleme, 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Gütersloh 1978, S. 58.

Ernst Käsemann hat einst die Einleitungen ins Neue Testament als Märchenbücher gescholten. Und märchenhaft ist es in der Tat, was man in diesen Büchern zu unserem Problem lesen kann.

⁶² Vgl. dazu das sogenannte Schiffsherrngleichnis bei Platon: *Politeia* VI 488 b 4–6.

⁶³ *Werner Georg Kümmel*: Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg¹⁸1976, S. 259.

⁶⁴ Diese Position vertritt beispielsweise auch *Udo Schmelle*: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen⁵2005, S. 114–116.

4. Die Adressaten des Galaterbriefs

Wir kommen damit zu der für unseren Brief entscheidenden Frage: Wer sind nun die Adressaten des Paulus? Aus dem Brief selbst kann man die Antwort so ohne weiteres nicht entnehmen. Dem Präskript zufolge schreibt Paulus ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας, d.h. den Gemeinden von Galatien (1,2). Aber, ein Blick auf die Karte zeigt es, Galatien ist groß, und *wo in Galatien* diese Gemeinden zu suchen sind, sagt uns unser Präskript leider nicht. Die Frage läßt sich als einfache Alternative formulieren: Meint Γαλατία hier die Landschaft Galatien, also das Gebiet um die heutige türkische Hauptstadt Ankara? Oder meint Γαλατία die römische Provinz Galatien, also ein sehr viel größeres Gebiet, das sich im Süden zeitweise fast bis zur Mittelmeerküste erstreckt hat?

a) Die Landschafts- oder nordgalatische Hypothese

Im erstgenannten Fall spricht man von der Landschaftshypothese, oder auch von der nordgalatischen Hypothese. Ich bevorzuge den Begriff »nordgalatische Hypothese« und werde ihn allein im folgenden verwenden.

In diesem Fall hätte man die Adressaten des Galaterbriefs also in der Landschaft Galatien zu suchen, d.h. in dem Gebiet, in dem seit drei Jahrhunderten die kleinasiatische Galater siedeln. Die Adressaten des Briefes des Paulus wären in diesem Fall also nach dem Bisherigen mindestens teilweise »Galater« im echten, im eigentlichen Sinn: Kelten.⁶⁵

Für diese Hypothese führen ihre Vertreter die uns schon bekannte Stelle aus dem Brief selbst an, und zwar die Anrede in 3,1 ὧ ἀνόητοι Γαλάται, τίς ὑμᾶς ἐβάσκαθεν, d.h. „o ihr unverständigen Galater, wer hat euch behext?“. Die Vertreter der Landschaftshypothese argumentieren nun, daß man unmöglich Menschen aus Lykaonien, aus Derbe oder Lystra etwa, mit „o ihr unverständigen Galater“ anreden könnte. Lykaonier seien Lykaonier, Galater seien Galater. Die Anrede in

⁶⁵ „Einer der wichtigsten Vertreter dieser Landschafts- oder nordgalatischen Hypothese war Alphons Steinmann, der sie in seinem 1908 erschienenen Buch ... ausführlich darstellte und begründete“ (Thomas Witulski, MS für den 27. IV. 1995 in Aachen, S. 3; das Buch: *Alphons Steinmann: Der Leserkreis des Galaterbriefes. Ein Beitrag zur urchristlichen Missionsgeschichte*, NTA 3/4 Münster 1908. „Ich erwähne Steinmann deshalb hier, weil er im eigentlichen Sinne Grundlagenforschung betrieben hat, deren Ergebnisse viele neuere Exegeten einfach nur übernommen haben bzw. auf die viele moderne Kommentatoren und Einleitungswissenschaftler auch heute noch verweisen ...“ (Witulski, ebd.). Vgl. dazu jetzt die Monographie Witulskis (*Thomas Witulski: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam*, FRLANT 193, Göttingen 2000).

3,1 zeigt, daß der Brief an Menschen der *Landschaft* Galatien gerichtet sei.⁶⁶ Dies ist die heutzutage bei uns in Deutschland gängige These, die in den meisten Kommentaren zum Galaterbrief und in der weit überwiegenden Mehrheit der »Einleitungen in das Neue Testament« vertreten wird – neuerdings sogar ohne weitere Diskussion, wie der Kommentar aus der Feder von Hans Dieter Betz zeigt.⁶⁷

Daran hat sich in den letzten dreißig Jahren nichts geändert: Als ich mein Studium aufnahm, war das so, jetzt ist es noch immer so. Ich zitiere ein Stück aus der Monographie von Breytenbach: „Die Landschaftshypothese wird häufig als unbezweifelbares Faktum hingestellt. Die jeweilige wissenschaftliche Exegese ist sich ihrer je unterschiedlichen Ergebnisse so sicher, daß sie diese der Öffentlichkeit mittlerweile mit großer Selbstverständlichkeit präsentiert. Wehe der deutschen Theologiestudentin, die englisch lesen kann, oder dem Manchester Pregraduate, dem ein deutscher Kommentar in die Hände fällt. Ein ganzes Dogma kann dabei ins Wanken geraten. Nur noch große wissenschaftliche Kommentare ... beschäftigen sich – wie früher Ramsay, Theodoer Zahn, Schlier und Lietzmann – mit dem Adressatenproblem. Die Ergebnisse stehen jedoch schon von vornherein fest, man wiegt lediglich die alten Argumente ab.“⁶⁸

Trotzdem hoffe ich, daß in dreißig Jahren, wenn die nächste Generation Neues Testament in kleinen Nischeninstituten im Rahmen der Philosophischen Fakultäten studieren wird, dies nicht mehr behauptet werden kann. Schon heute gibt es selbst in Deutschland die eine oder andere Stimme, die den bisherigen Konsens in Frage stellt, so Breytenbach in Berlin, Witulski in Münster sowie diese bescheidene Vorlesung in Erlangen.

Diese heutzutage in Deutschland herrschende These hat nämlich auch nicht zu übersehende Schwierigkeiten: Die hier vorauszusetzende Mission des Paulus in der Landschaft Galatien läßt sich nicht oder nur schwer in den aus der Apostelgeschichte zu erhebenden Gang der paulinischen Mission einzeichnen: In Apg 13 und 14 wird die sogenannte erste Missionsreise geschildert, die Paulus und Barnabas zwar in die lykaonischen Städte Iconium, Lystra und Derbe, aber eben gerade nicht in die Landschaft Galatien führt. In der schwer interpretierbaren Formulierung Apg 16,6 διήλθον δὲ τὴν Φρυγίαν καὶ Γαλατικὴν χώραν, κωλυθέντες

⁶⁶ Ich halte es für seltsam, daß der ansonsten brauchbare Kommentar von *Hans Dieter Betz* auf dieses Argument gar nicht eingeht. Weder zu 3,1 (S. 240–242) noch in der üppigen Einleitung (S. 33–86; hier insbesondere S. 34–40 mit der Überschrift „Die Adressaten“) kommt Betz auf die Anrede ὁ ἀνόητοι Γαλάται zu sprechen.

⁶⁷ Vgl. dazu die vorige Anmerkung.

⁶⁸ *Cilliers Breytenbach*: Paulus und Barnabas in der Provinz Galatien. Studien zu Apostelgeschichte 13f.; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefes, AGJU 38, Leiden/New York/Köln 1996, S. 103f.

ὕπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος λαλῆσαι τὸν λόγον ἐν τῇ Ἀσίᾳ⁶⁹, „sie durchzogen aber Phrygien und das⁷⁰ galatische Land, vom heiligen Geist gehindert, das Wort in der Asia zu verkündigen“ kann man zwar einen Hinweis auf die Landschaft Galatien finden; aber damit ist gar nichts gewonnen, denn in Apg 16,6 heißt es ausdrücklich, daß der heilige Geist den Paulus und seine Begleiter daran hinderte, in diesen Gegenden zu missionieren. Das Bild, das Lukas hier zu Beginn der sogenannten zweiten Missionsreise entwirft, ist eben dies, daß die Missionare große Räume durchheilen, um nach Makedonien, d.h. zunächst nach Philippi, zu kommen, *ohne unterwegs zu missionieren*. D.h. als Beleg für eine Mission in der Landschaft Galatien ist Apg 16,6 so ohne weiteres nicht heranziehbar.

Ansonsten haben wir in der Apostelgeschichte nur noch eine zweite Stelle, wo vielleicht die Landschaft Galatien gemeint sein könnte, und zwar 18,23, wo es heißt: καὶ ποιήσας χρόνον τινὰ ἐξῆλθεν, διερχόμενος καθεξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν, ἐπιστηρίζων πάντας τοὺς μαθητάς. „Und nachdem sie sich eine Zeitlang [in Antiochien in Syrien, vgl. v. 22] aufgehalten hatten, brachen sie [wieder] auf. Sie durchzogen das galatische Land und Phrygien und stärkten alle die Jünger.“

Falls hier in der Tat die Landschaft Galatien gemeint wäre, ergäbe sich daraus, daß Lukas von der frühen Existenz christlicher Gemeinden in dieser Gegend Kunde hatte. Doch ist klar, daß er hier nicht von der Missionierung dieser Gegend spräche, sondern von dem *zweiten Besuch dieser Gemeinden*. Dies beweist das Verbum ἐπιστηρίζων, das Lukas auch in Apg 14,22 gerade für einen zweiten Besuch verwendet.

Fassen wir zusammen! Die nordgalatische Hypothese sucht die Adressaten des paulinischen Briefes in der Landschaft Galatien, d.h. der Heimat der kleinasiatischen Galater. Diese Hypothese vermag noch nicht einmal die Anrede in Gal 3,1 zwanglos zu erklären, wie wir im vorigen Abschnitt gesehen haben: Denn noch nicht einmal die Bewohner von Ankara – wäre der Brief des Paulus dorthin gerichtet – könnte man ohne weiteres als Galater im eigentlichen Sinn anreden. Umgekehrt hat diese Hypothese Schwierigkeiten, wenn es darum geht, die Missionierung dieser Galater in den aus der Apostelgeschichte rekonstruierbaren Verlauf der Rei-

⁶⁹ Der von Nestle/Aland²⁷ vorgeschlagene Text τὴν Φρυγίαν καὶ Γαλατικὴν χώραν bedarf der Revision; zu lesen ist vielmehr τὴν Φρυγίαν καὶ τὴν Γαλατικὴν χώραν, da Φρυγία als Adjektiv nicht bezeugt ist, vgl. Metzger: Textual Commentary, S. 290, der die von Nestle/Aland²⁷ bevorzugte LA begründet. Für die von mir bevorzugte LA mit Φρυγία als Substantiv kann man auf die Parallele in 18,23 verweisen, die nahelegt, daß Lukas auch hier das Substantiv verwendete: διερχόμενος καθεξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν.

⁷⁰ Zur Begründung dieser Übersetzung vgl. meine Textänderung gegenüber der Ausgabe von Nestle/Aland, die in der vorigen Anmerkung erläutert wird.

sen des Paulus einzuzeichnen. Selbst wenn Lukas in 18,23 an Nordgalatien denkt, ist es für eine Mission dieser Gegenden hier zu spät.

b) Die Provinz- oder südgalatische Hypothese⁷¹

Im anderen Fall spricht man von der Provinzhypothese, oder auch von der südgalatischen Hypothese. Ich bevorzuge den Begriff »südgalatische Hypothese« und werde ihn allein im folgenden verwenden.

In diesem Fall hätte man die Adressaten des Galaterbriefs also nicht in der Landschaft Galatien, sondern im Süden der Provinz Galatien zu suchen. Man wendet hier in der Regel in der Tat so etwas wie ein Subtraktionsverfahren an: Wenn man aus der Provinz Galatien die Landschaft Galatien entfernt, verbleiben hauptsächlich die südlichen Gegenden, in erster Linie also Lykaonien. Einfacher ist es, von Anfang an gar nicht von »Landschaft« und »Provinz« zu sprechen, sondern sogleich die Begriffe »nordgalatisch« und »südgalatisch« zu verwenden.

Für die Adressaten ergibt sich in diesem Fall: Es handelt sich keineswegs um Galater im eigentlichen Sinn, nicht also um Kelten, die hauptsächlich in der Landschaft Galatien wohnen. Damit erweist sich in diesem Fall die soeben besprochene Anrede in 3,1 ὧ ἀνόητοι Γαλάται, τίς ὑμᾶς ἐβάσκανεν für diese Hypothese anscheinend als Problem: Kann man Menschen in Lykaonien – Lykaonier also – wirklich mit ὧ ἀνόητοι Γαλάται ansprechen?

Auf der anderen Seite hat man mit dieser Hypothese keine Sorgen, was die Missionierung des galatischen Gebiets angeht: Sie wird im Rahmen der ersten Missionsreise (Apg 13–14) ausgiebig geschildert, denn hier hätte man es ja mit Lykaonien zu tun. Die Missionierung gerade Lykaoniens bildet aber den Höhepunkt der ersten Missionsreise. Hier sind Paulus und Barnabas in Iconium (14,1–7), in Lystra (14,8–20a) und in Derbe (14,20b–21), drei lykaonischen Städten im Süden der Provinz Galatien. Hinzunehmen könnte man auch das pisisdische Antiochien. In diesen Städten hätte man also dieser südgalatischen Hypothese zufolge die Adressa-

⁷¹ Ein Hauptvertreter dieser Hypothese neben *Theodor Zahn* ist *W.M. Ramsay*, der schon im Vorwort schreibt: „My first intention was tacitly to carry out the South Galatian Theory, leaving the reader to contrast the flood of light thrown on South Galatia by the Epistle with its barrenness as regards North Galatia. But it might be stigmatised as unscholarly . . .“ (S. vii).

Zur Position *Theodor Zahns* vgl. das Vorwort zum Nachdruck der 3. Auflage seines Kommentars (Wuppertal und Zürich 1990) aus der Feder Martin Hengels: „Gegenüber diesem abgestandenen Argument [Hengel meint die Argumentation der Vertreter der nordgalatischen Hypothese in bezug auf die Stelle 3,1 und nennt als Beispiele den Hübnerschen Artikel in der TRE 12, S. 34f. sowie Becker in seinem Paulusbuch] hat schon Zahn . . . das Notwendige gesagt“ (S. VII).

ten des Galaterbriefes zu suchen.⁷² Wenn man sich diese Gruppe von Städten vor Augen stellt, kann man nach einer Alternative für die Anrede ὁ ἀνόητοι Γαλάται suchen. Man erkennt: Wollte Paulus nicht die Städte einzeln aufzählen, hatte er zu dieser Anrede gar keine rechte Alternative! Hätte er schreiben sollen: „Ihr Bewohner von Antiochia! Ihr Bewohner von Iconium! Ihr Bewohner von Lystra! Ihr Bewohner von Derbe! Ihr alle seid unverständlich! Wer hat euch behext?“

Daher kann ich die Sätze aus der 1. Auflage dieser Vorlesung nicht mehr stehenlassen. Damals 1995 in Aachen hatte ich gesagt: „Ich entscheide mich an dieser Stelle für keine der beiden Hypothesen. Wir werden im Verlauf der Auslegung immer wieder einmal zu dieser Frage zurückkehren und am Ende dieses Sommersemesters vielleicht neue Gründe für die Annahme einer der beiden Hypothesen gefunden haben.“ Mittlerweile schließe ich mich den Vertretern der südgalatischen Hypothese an, deren noch kleine Fraktion in Deutschland ich mit dieser Vorlesung verstärken möchte.

4. Der Verfasser

Daß der Galaterbrief zu den genuin paulinischen Briefen gehört, wird heute nicht bestritten und bedarf daher keiner langen Begründung.⁷³ Weniger klar dagegen ist, in welcher Situation und von wo aus Paulus den Galaterbrief schreibt. Der Text des Briefes selbst gibt uns hierfür keinerlei Anhaltspunkte, und so kann man über diese Frage nur spekulieren.

Eine dieser Spekulationen will ich Ihnen an dieser Stelle exemplarisch vorführen. Der Spekulant – Alfred Suhl – tippt (mit vielen anderen) auf Ephesos als den Abfassungsort des Galaterbriefes: „Den Gal[aterbrief] schrieb Paulus von Ephesos aus 1 1/2 Jahre nach seinem letzten Besuch bei den Galatern. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits aus der ephesinischen Gefangenschaft freigekommen, brauchte Ephesos aber nicht fluchtartig vor seinen Gegnern verlassen, sondern war in seinen Entscheidungen frei.“⁷⁴

⁷² Witulski sucht die Adressaten eines Teils des Briefes ausdrücklich im pisidischen Antiochien, wie schon aus dem Titel seines Buches hervorgeht: Die Adressaten des Galaterbriefes. Untersuchungen zur Gemeinde von Antiochia ad Pisidiam.

⁷³ Vgl. Hans Dieter Betz, S. 33: „Die Frage nach dem Verfasser des Galaterbriefes wirft keine großen Probleme auf. Das Briefpräskript (1,1) nennt den Apostel Paulus als Verfasser. In der Antike war die Verfasserschaft des Paulus unumstritten. ... Aus diesen Gründen wird die Verfasserschaft des Paulus von Neutestamentlern heute nicht bezweifelt.“

⁷⁴ Alfred Suhl: Die Galater und der Geist. Kritische Erwägungen zur Situation in Galatien, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung

Damit fiele der Galaterbrief in die vorletzte Phase der Mission des Paulus im ägäischen Raum – bevor er nämlich zu seiner letzten Rundreise zu den Gemeinden in Korinth und Makedonien auf den Weg nach Jerusalem aufbricht.

Daneben gibt es – vor allem im angelsächsischen Bereich – aber auch eine frühe Datierung des Galaterbriefs, vertreten beispielsweise von Colin J. Hemer.⁷⁵ Ihm zufolge wäre der Galaterbrief der älteste paulinische Brief überhaupt, noch vor dem 1. Thessalonicherbrief im Jahr 48 anzusetzen. Diese Lösung – wir kommen bei der Auslegung von Kapitel 2 noch einmal darauf zurück – erscheint mir jedoch weniger plausibel.

5. Einheitlichkeit

Wie die paulinische Verfasserschaft wird auch die Einheitlichkeit unseres Briefes heute allgemein akzeptiert. Eine Ausnahme bildet Thomas Witulski, der eine neue Teilungshypothese entwickelt hat. Witulski zufolge sind 4,8–20 aus dem Brief herauszulösen. Demnach hätten wir es mit zwei verschiedenen Schreiben zu tun:

- Brief A = 4,8–20 wendet sich gegen die Verehrung heidnischer Götter. Witulski denkt dabei v.a. an den Kaiserkult. Aus diesem Schreiben hat der die Kombination erstellende Redaktor τὰ στοιχεῖα nach 4,3 exportiert.
- Brief B = der restliche Gal. Er wendet sich gegen die Judaisten.

Wir werden darüber im Lauf des Semesters, wenn wir bei Kapitel 4 angelangt sein werden, noch mehr hören und vertagen das Problem vorerst.

Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), hg. v. Dietrich-Alex Koch, Gerhard Sellin und Andreas Lindemann, Gütersloh 1989, S. 267–296; hier S. 272. Vgl. auch ders.: Der Galaterbrief. Situation und Argumentation, ANRW II 25,4, Berlin/New York 1987, S. 3067–3134.

⁷⁵ Colin J. Hemer: *The Book of Acts in the Setting of Hellenistic History*, edited by Conrad H. Gempf, WUNT 49, Tübingen 1989, S. 270: „Galatians is placed as the earliest epistle, c. late 48.“

Ramsay datiert »normal« (d.h. nach der zweiten Missionsreise), läßt den Brief jedoch nicht in Ephesos, sondern in Antiochien am Orontes geschrieben sein. Zur Begründung Ramsays vgl. unten den Exkurs auf S. 32.